



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Styl-Lehre der architektonischen Formen des Alterthums

Hauser, Alois

Wien, 1882

Das Privathaus.

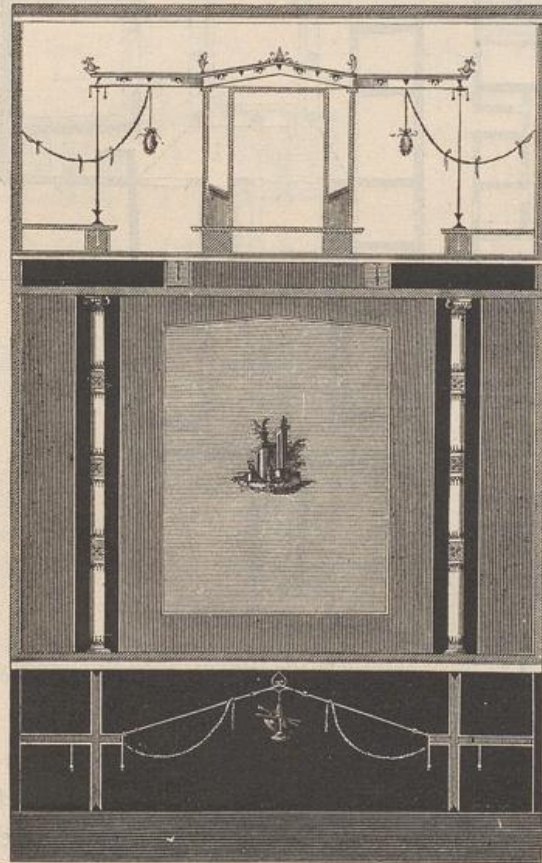
[urn:nbn:de:hbz:466:1-76112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76112)

Geschwader. Anfänglich haben die Rostra als wirkliche Trophäen, später in kleineren Nachbildungen Verwendung gefunden.

Das römische Privathaus, Fig. 138 und 139, ist vorwiegend aus den verschütteten und theilweise wiederaufgedeckten Städten Pompeji und Herculaneum bekannt.

Dem Charakter von Landstädten entsprechend sind daselbst auch die Häuser und einzelnen Räume in kleinen Dimensionen

Fig. 140.



System der Wanddecoration des Privathauses.

Um das Atrium sind Geschäftslocale des Herrn, darunter die Flügel, Alae *f*, gereiht, um das Peristylum ist die eigentliche Wohnung, wie Gesellschafts-, Speise-, Schlaf-, Küchen- und Vorrathsräume und dahinter der Garten, angeordnet. Die nach der Strasse gekehrten Räume sind als Läden, die im Oberstocke als Sklavenzimmer verwerthet.

Die Höfe sind längs den Mauern durch von diesen nach innen abfallende Dächer gedeckt, der Mittelraum bleibt offen und ist mit einem Wassersammler im Fussboden (Impluvium), der in den

angelegt. Das zur Verwendung gekommene Material sind Bruchsteine, Ziegel, Holz und Putz.

Die Haupträume, im Erdgeschosse liegend, kehren sich nach dem Inneren des Hauses und gruppieren sich in der Regel um zwei Höfe, wovon der vordere *a* Atrium, der rückwärtige *b* Peristylum genannt wurde. Getrennt werden diese bei den durch das Tablinum *c*, einen Raum zur Aufstellung der Ahnenbilder und Geschlechtstafeln der Familie.

Vor dem Atrium nach Aussen zu liegt das Ostium (der Hausflur) *d*, und weiters das Vestibulum *e*, ein nischenartiger Einbau vor der Thüre.

meisten Fällen mit den dachstützenden Säulen umstellt ist, versehen.

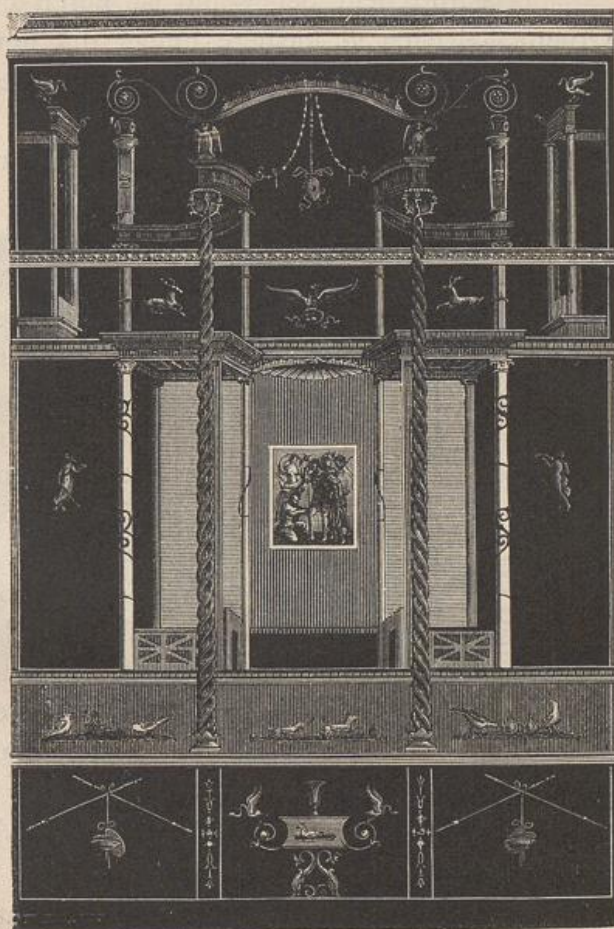
Nach Vitruv, einem Baumeister aus der Zeit des Augustus, hiess das Atrium ohne Säulen: toscanisches Atrium, das mit vier Säulen: Atrium tetrastylum, das mehrsäulige: Atrium corinthicum, das mit nach den Wänden abfallenden Dächern: Atrium displuviatum, und das ganz geschlossene: Atrium testudinatum.

Die Formen des Aufbaues sind rein decorativ behandelt und tragen keinen monumentalen Charakter, das Material selbst so wie die kleinen Dimensionen der Räume schliessen diesen aus, in Folge davon bleibt die Plastik vernachlässigt zu Gunsten der Malerei.

Wo Säulen vorkommen, sind sie schlank und weitstellig, theilweise cannelirt, wohl auch von unten auf glatt und auf wiederkehrenden Anstrich berechnet, die Capitel sehr variirend und spielend in den Formen. Die Gebälke sind in wenigen Fällen erhalten, doch in der Regel auf flache oder flachgekrümmte Decken berechnet. Bögen und Gewölbe gehören zu den Ausnahmen.

Die Decoration der Wände ist auf Putz in Freskomalerei ausgeführt, Leim- und Temperafarben erscheinen nur aushilfsweise zu Lasuren angewendet, Enkaustik dagegen gar nicht.

Fig. 141.



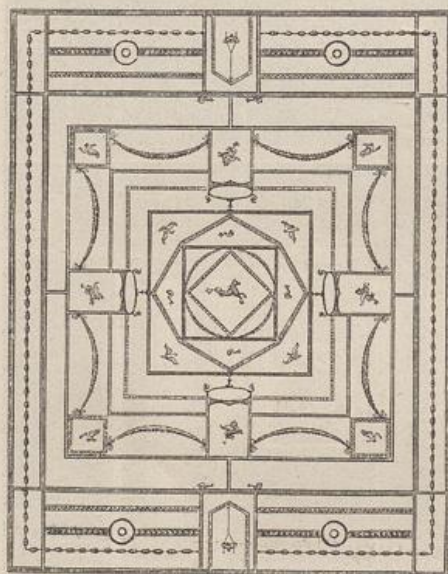
Wanddecoration des Privathauses.

Zumeist sind die Wände, Fig. 140, in drei horizontale Streifen getheilt und bestehen aus dem zumeist schwarz grundirten Sockel, dem in tiefen Farben, und den Dimensionen nach, am höchsten gehaltenen eigentlichen Wandfelde, und aus einem lichten, selbst weissen oberen Felde.

Der Sockel erhält zumeist von unten aufstrebende Pflanzendarstellungen mit Thierfiguren zwischen architektonischen Ornamenttheilungen.

Das Mittelfeld der Wand ist durch Pilaster, Säulchen oder Ornamentstreifen in kleinere Felder mit figürlichen Darstellungen

Fig. 142.



System der Deckendecoration des Privathauses.

durch ein Linienspiel geometrischer Figuren mit dazwischen angebrachten Thier- und Menschengestalten des Alltagslebens oder des Mythos gegliedert.

Die Gesetze der Perspective sind nicht strenge eingehalten. Die schnelle Ausführung als Folge der Technik der Freskomalerei, die momentane Erfindung des gewandten Decorateurs, übertragen sich auf den Charakter dieses Decorationssystems.

Der Fussboden ist in Mosaik ausgeführt, wobei sich besonders der Mäander in Streifen oder ganzen Feldern, für diese Technik wie auch zum tektonischen Ausdrucke des Flächencontinuum besonders geeignet, häufig verwendet zeigt. Die figurale Darstellung kommt hier dagegen nur ausnahmsweise zur Anwendung. Auf

in Mitte derselben, getheilt, oder es ist mit einer phantastischen Architektur aus dünnen Säulchen, Gebälken, Nischen etc. decorirt, Fig. 141, welche durchaus nicht als Darstellung wirklicher Gebäude oder constructiver Bautheile gelten soll, sondern nur den Zweck hat, durch ihre formenreiche capriciöse Anordnung dem Beschauer die Dimensionen der kleinen Räume grösser erscheinen zu lassen, als sie wirklich sind.

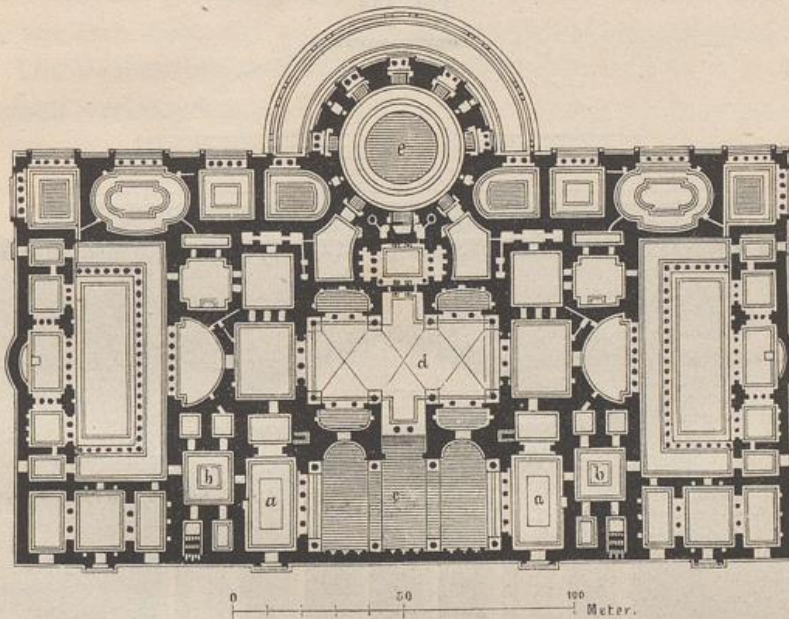
Der oberste Streifen ist als lichter und luftigster auch dementsprechend decorirt.

Die wenigen Decken, Fig. 142, welche erhalten, sind ebenfalls nur

dem Fussboden des Vestibulums oder Ostiums trifft man zuweilen ein »cave canem« (hüte dich vor dem Hunde!) oder »salve« (willkommen!) in Mosaik ausgeführt.

Die ganze Art dieser Decoration, die wohl auch ausserhalb Pompejis und Herculaniums dem römischen Hause eigen war, ist auf kleine Räume berechnet und steht mit ihrem spielenden Charakter wie auch durch die Verwendung geringen Materiales, das aber nie als Surrogat für besseres gelten soll, im Gegensatze zum Decorationssysteme des römischen Monumentalbaues. Die Anfänge dieser

Fig. 143.



Combination verschiedener Räume zu einem geschlossenen Ganzen.

Weise darf man in die Alexandrinische, oder Diadochenzeit des griechischen Styles zurückführen.

II. Der römische Styl der Kaiserzeit.

Die Bauwerke des ausgesprochen römischen Styles gehören der Kaiserzeit an.

Das erste Jahrhundert n. Chr., das an die Namen des Augustus (30 v. bis 14 n. Chr.), der Flavier und Trajans (bis 117 n. Chr.) geknüpft ist, darf als die Blüthezeit des Styls, das zweite Jahr-

